

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pf., monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk.; durch andere Bezugsstellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Die Postämter, welche keine andere Zusteller- und Geschäftsstelle nehmen, übernehmen die Bestellungen entgegen. / Im Falle plötzlicher Verfallung oder sonstiger unvorhergesehener Veränderungen der Preise, der Lieferzeiten oder der Bestellerangelegenheiten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Abonnent in den oben genannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschädigtem Zustande oder nicht erscheint. / Einzelverkaufpreis der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht persönlich zu übernehmen, sondern an den Verlag, die Geschäftsleitung oder die Geschäftsstelle, / Ausnahme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin O. B. 46.

## Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das  
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Forstrentamt zu Tharandt.

Telefonnummer: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 25614.

Nr. 172.

Freitag den 26. Juli 1918.

77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

# Fortdauer der Schlacht im Westen.

## Brandfackeln über Russland.

Wir hören, daß die Sühne für den verbrecherischen Befehlsmord in Roskau, dem der deutsche Vorkämpfer Graf Mirbach zum Opfer gefallen ist, in jenem Maßstabe eintritt, an dem die erforderliche Genugtuung zu messen ist. Wir vernehmen ferner, daß der vermalte Posten in dieser Stunde mit dem früheren Vizekanzler des Reichs Herrn Dr. Helfferich wieder besetzt wird. Zur gleichen Zeit verdrängen sich die Meldungen über ein irgendwie geartetes Eingreifen Japans in Sibirien. Sonst hätte man gesagt, diese Vorkämpfer und alle ihre Begleiterscheinungen lenken den Blick nach den Bewegungen und Zuständen im nahen und fernen Osten. Im Weltkrieg, da man „in Kontinenten rebelt“, bedarf es keines Anstoßes, die schärfste Aufmerksamkeit auf die gesamtliche Umfassung zu halten und es ist noch ganz besonders vorgezogen, daß nicht etwa der Gedanke, daß zehntausende von Kilometern noch unsere Grenzen trennen von den Schauplätzen neuer Bewegungen, unsere Wachsamkeit auch nur um das geringste vermindern. Die britische Führung der Entente, die im Blut wadet, zündet Scheiterhaufen an allen Enden des normalen russischen Reiches an. Sie spielt mit Völkerschicksalen, um die Wahrung in Russland wieder in das Chaos zurückzuwerfen und um jeden Preis, nur nicht um einen solchen, den sie selbst bezagen möchte, das Deutsche Reich und seine Verbündeten auch wieder mit einer Angriffsfrent nach Osten hin militärisch zu beschäftigen und zu fesseln. In den Nachschüssen einer dunklen Bählarbeit im Innern der neuen russischen Staatsgebilde, zu dem Überfall gegen den ehemaligen Verbündeten von der Warmanische her tritt die Luftstachelung des japanischen Imperialismus und Militarismus, um die neue Entfaltung zu erzielen, die der Entente das Heil und die Befreiung von der Atemnot im Westen und den Mittelmächten das Verderben bringen soll.

Die deutsche Heeresleitung wie die deutsche Politik werden die bisherigen nächstern Erwägungen und zielbewussten Maßnahmen nicht verlassen, mit denen sie die Linten abgeleitet haben, innerhalb deren wir als einwilligen unbeteiligten Zuschauer aber mit dem gegebenen Interesse an den Folgen für die zukünftige Entwicklung und Kräfteverlagerung den Kampf der jetzigen russischen Regierung um ihren Bestand verfolgen, und außerhalb deren schon den Anfängen die Gegenwirkung vorgelegt werden muß, die neue Anschläge abwehrt. Es läge nahe, nach den Gelehen der Logik die Erwartung in die Rechnung einzustellen, daß die Bewohner des Hauses, in das von drüben hinterwärts die Feuerbrände geschleudert werden, sich naturgemäß an den unterstützungsbereiten Nachbarn zu gemeinsamer Abwehr anschließen, auch wenn sie eben erst einen Schritt mit ihm zum Abschlusse gebracht haben. Die klare Erkenntnis der Wirklichkeiten wird die deutsche Politik indessen jeder vorzeitig optimistischen Anwandlung gegenüber davor bewahren, den Fehler zu begehen, daß sie den festen Boden des Realen mit dem schwanken Sesse des Gefühlsmäßigen verwechselt.

Seit West-Ritowil leben wir mit Russland im Friedenszustand. Wie dieser formelle und tatsächliche Friedenszustand im einzelnen zu bemerken ist, ist oft ausreichend dargelegt und die Vorgänge in Russland im Laufe der letzten Wochen sind daran läßt ausgemessen worden. Es braucht nicht wiederholt, aber es kann bekräftigt werden, daß der wohlwollende Grundzug unseres Abwartens der fortschreitenden Entwicklung sich nicht wandelt. Die bolschewistische Regierung steht im Kampfe um die Macht mit den Sozialrevolutionären der Linken; die Radikalenpartei, bisher ausgesprochen deutschfeindlich, hat durch einige ihrer Wortführer Äußerungen verlautbart, aus denen hier und da die Anzeichen eines Stimmungswechsels herausgesehen werden sind. Der Ruf nach einer erneuten Durchsicht der Bedingungen des Friedens von West-Ritowil hat Auseinandersetzungen zur Folge gehabt, in denen auch Anzeichen zu der für die deutsche Politik an erster Stelle gegenständlichen Frage gefunden wurden, wie die russische Regierung die wirtschaftlichen Richtlinien im Sinne einer Orientierung nach dem Westen zu befolgen gedenkt.

Allen solchen Erscheinungen gegenüber und angesichts der Vorgänge an seiner nördlichen und östlichen Grenze, vor die sich Russland gestellt sieht, bleiben aber für uns die unverrückbaren Hauptfragen, die nach der Fähigkeit der Moskauer Regierung sich in der Nacht zu erhalten und nach ihrer Bereitwilligkeit zur Durchführung der Verträge, die der unigen entsprochen. Daß diese Verträge schnellstens und ihrem Geiste nach verwirklicht werden, ist für uns von ausschlaggebender Bedeutung bei Festlegung unserer Haltung gegenüber den Vereinigten in Russland.

## Herzog Wilhelm von Urach.

Ein Thronanwärter für Litauen.  
Der Landesrat von Litauen, eine Körperschaft, die von der Besatzungsbehörde weder legitimiert noch anerkannt ist, hat dem Herzog Wilhelm von Urach die litauische Königskrone angeboten. Natürlich omte der Herzog, der im Felde steht, keine Entscheidung treffen und es ist kaum anzunehmen, daß er sie treffen wird, ohne sich mit der maßgebenden Reichsstelle ins Einvernehmen zu setzen, zumal es ja bekannt ist, daß gewisse südlich-litauische Klänge hinsichtlich einer Personal-Union bestehen. Herzog Wilhelm von Urach, Graf von Bärtemberg steht im 55. Lebensjahre und ist in Bärtemberg nicht Thronfolgerfähig. Schon vor längerer Zeit, als zuerst die Frage der zukünftigen Staatsform Litauens auftauchte, wurde auch der Name des Herzogs genannt. Herzog Wilhelm hat damals noch keine Erklärung abgegeben und es ist wahrscheinlich, daß er auch jetzt eine Erklärung erst abgeben wird, wenn alle Vorfragen genügend geklärt sind.



Herzog Wilhelm von Urach.

55. Lebensjahre und ist in Bärtemberg nicht Thronfolgerfähig. Schon vor längerer Zeit, als zuerst die Frage der zukünftigen Staatsform Litauens auftauchte, wurde auch der Name des Herzogs genannt. Herzog Wilhelm hat damals noch keine Erklärung abgegeben und es ist wahrscheinlich, daß er auch jetzt eine Erklärung erst abgeben wird, wenn alle Vorfragen genügend geklärt sind.

## Siegreiche Abwehr.

Berlin, 24. Juli.

Von der Armee des Generalobersten v. Boehn ging im Großen Hauptquartier am Nachmittage des 23. Juli folgende Meldung über die erfolgreiche Abwehr des feindlichen Großangriffs am Vormittage ein:

Nach etwa einstündiger Feuerbereitung in höchster Kampffuerstärke ging der Feind auf der ganzen Westfront der Armee zu neuem einseitigen Angriff über. Von starkem, zum Teil neugruppierter Artillerie unterstützt, griffen Franzosen, Schwarze und Amerikaner von zahlreichen Kampfeinheiten begleitet, an.

Auf der ganzen Front wurden die sich mehrfach wiederholenden Anstürme des Feindes teils vor, teils in den Stellungen, zum Teil in Gegenangriffen abgewiesen. Der einseitige Großangriff des Vormittags ist zu ungunsten des Feindes entschieden. Teilkämpfe sind noch im Gange.

## Im einzelnen.

Dem gegen den Abschnitt — General v. Batten — ankämpfenden weißen und schwarzen Massen gelang es beim ersten Ansturm unter Begleitung von bis zu 40 gezählten Tanks zwischen Busanen und Tign zunächst Boden zu gewinnen. Bald hinter ihrer vordersten Linie fingen die Divisionen den Angriff auf und schlugen den Feind im Gegenangriff zurück. Willemonaire wurde dem in dichten Wengen, von unserer Artillerie beschossen, zurückstuhenden Feinde wieder entzissen.

Bis zu vier Malen holte der Feind zu neuen Angriffen vergeblich aus. Das Korps hat mehr als seine alte Linie wiedergewonnen. Ein erneuter Feindangriff ist zurzeit nördlich Tign wieder im Gange. Zahlreiche zerstörte Tanks liegen hinter der Front.

Mit sichtbar guttlegendem Vernichtungsfuer nahm Abschnitt — General v. Egel — gegen 6 Uhr vormittags den gleichfalls von zahlreichen Tanks begleiteten Feindangriff an. Er wurde im Nahkampf und in Gegenstößen abgewiesen. Gegen 8 Uhr vormittags drangen neue Infanterie- und Tankwellen vor. Der Hauptdruck richtete sich gegen die Linten beiderseits Le Blesier Hulen. Der Feind wurde abgewiesen. Tanks, die über die große Chaussee hinter der Front durchgedrungen waren, wurden zusammengehossen.

Auch im Abschnitt — General v. Winkler — entwickelten sich schwere Kämpfe. Seine Divisionen schlugen alle Angriffe ab. Höhe 141 ging vorübergehend verloren und wurde durch Gegenangriff wieder genommen. Im Dorf Armentieres an der Straße Soissons—Chateau-Thierry gelang es dem Feinde Fuß zu fassen. Gegenangriffe sind im Gange.

Die Divisionen der Abschnitt — Generals v. Schoeler und General v. Ratten — schlugen den gleichfalls in großer Stärke mit Tanks anreisenden Feind ab. Nur im

Nordteil des Chatelet-Waldes, in den der Feind eindrang, sind Gegenkämpfe noch im Gange. Sonst hat die Kampftätigkeit hier nachgelassen.

Jagd- und Schlachtkrieger wurden mit Erfolg in den Kämpfen eingesetzt. Die Truppengliederung zahlreicher Gefangener wird in der Abendmeldung gemeldet.

## 5 1/2 Milliarden Kriegsteuer.

Die Beiträge der Bundesstaaten.

Das vorläufige Ergebnis der Kriegsteuer, wie es sich für den 31. Dezember 1916 stellte, liegt jetzt vor. Es ergibt sich daraus, daß die Kriegsteuer 5 555 184 039 Mark erbracht hat. Dazu kommen noch 295 Millionen Beitragsteuer.

Den Hauptteil der Kriegsteuer hat Preußen aufzubringen, nahezu 3 1/2 Milliarden Mark. Dann folgen Sachsen mit 418 Millionen, Bayern mit 372 Millionen, Bärtemberg mit 302 Millionen, Baden mit 243 Millionen, Hamburg mit 205 Millionen, Hessen mit 112 Millionen, Elsaß-Lothringen mit 100 Millionen, Bremen mit 64 Millionen, Braunschweig mit 46 Millionen, Mecklenburg-Schwerin, Großherzogtum Sachsen mit 38 Millionen, Anhalt mit 24 Millionen, Lübeck mit 23 Millionen, Reichsfürstentum Lippe mit 21 Millionen, Oldenburg mit 20 Millionen, Sachsen-Koburg und Gotha mit 19 Millionen, Reichsfürstentum Lippe mit 9 Millionen, Sachsen-Weimaringen mit 8 Millionen, Sachsen-Altenburg mit 7 Millionen, Mecklenburg-Strelitz, Lippe mit 6 Millionen, Schwarzburg-Rudolstadt mit 4 Millionen, Schwarzburg-Sondershausen mit 3 Millionen und Bärtemberg-Lippe mit je 2 Millionen.

## Die Wirksamkeit unserer Tauchbootkriege.

Eine Bekanntmachung der englischen Postverwaltung ist zweifellos auf die Wirksamkeit unserer Tauchboote zurückzuführen. Hiernach wird die Post nach Indien und den östlichen Ländern nicht mehr wie bisher jeden Freitag abgefertigt, sondern in unbestimmten Zeiträumen, deren Ablauf nicht vorher mitgeteilt werden kann, mit anderen Worten, unsere U-Boote haben den regelmäßigen Verkehr mit dem Osten für England zunächst gemacht.

## Unsere Marine-Jagdflieger.

Der 100. Luftkrieg.

Berlin, 24. Juli.

Amlich wird gemeldet: Unsere in Fländern unter dem Befehl von Leutnant zur See Sachsenberg stehenden Marine-Jagdflieger schossen in den letzten Wochen 24 feindliche Flugzeuge ab und errangen damit seit Bestehen dieses Fliegerverbandes, dem 30. April 1917, ihren 100. Luftsieg. Leutnant zur See Sachsenberg schoß seinen 16. und 17. Leutnant d. Ref. W. A. Osterkamp seinen 16. Gegner ab. Hervorragend sind an dem Erfolge noch beteiligt Vize-Flugmeister Heinrich und Flugmaat Benz. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Nikolaus II. letzte Augenblicke.

Zürich, 24. Juli.

Hier eingetroffene Privatnachrichten aus Jekaterinburg bringen Einzelheiten über die Vorgänge, die sich kurz vor und während der Erschießung des Czars abspielten. Am 1. Juli erschien eine Patrouille von einem Unteroffizier und sechs Soldaten morgens früh 5 Uhr im Schlafzimmer des Zaren, führten ihn in einen Saal und teilten ihm den Beschluß zu seiner Hinrichtung mit. Drei Stunden Frist wurden ihm bewilligt, um Abschied zu nehmen und letzte Anordnungen zu treffen. Für 9 Uhr wurde die Ausführung des Urteils angeordnet. Nachdem der Zar auf sein Zimmer zurückgekehrt war, verlangte er noch einem Geißlichen, der bald erschien. Der Berurteilte nahm Abschied von seiner Umgebung, betete dann mit dem Geißlichen und schrieb Briefe. Pünktlich um 9 Uhr erschienen die Soldaten, um den unglücklichen Fürsten zum Richtplatz abzuführen. Er veruchte aufzusehen, war aber beratt erschüttert, daß er sich nicht erheben konnte und den Beistand des Geißlichen und eines Soldaten brauchte. Auf der Treppe kürzte er einmal halbhochmützig zusammen. Auf dem Hinrichtungspfad konnte er sich kaum aufrechterhalten und mußte an den Wahl geholt werden. Kurz vor dem Kommando „Feuer“ veruchte er noch etwas zu sagen aber zu rufen und hob beide Hände hoch, doch da trachten die Schüsse und der ehemalige Zar sank entseelt zu Boden.

## Amliche Mitteilung der russischen Regierung.

Die russische Regierung teilte offiziell der englischen Admiralität die Erschießung des Zaren mit. Der Bericht





Orten flammenden werden dort beerdigt. Für Se. Majestät den König wohnte Flügeladjutant Oberst Baron O'Byrn der Trauerfeier bei. Se. Majestät hat in einem Telegramm an den Oberbürgermeister Lehmann sein herzlichstes Beileid ausgesprochen. — Ueber das Unglück selbst berichtet der „Dögl. Anz.“: Nachmittags in der 4. Stunde war es, als Anwohner vom Zeppelinplatz in dem am äußersten Westend frei gelegenen, von Wiese und Feld umgebenen großen dreistöckigen Gebäude der ehemaligen Glühlampenfabrik plötzlich eine mächtige Flamme emporlodern sah, der das dumpfe Geräusch einer Explosion (kein Knall) folgte. Sofort schien aber auch schon fast das ganze Innere des ausgedehnten Baues in Feuer zu stehen. Die herzuilenden Leute, denen sich gleich Soldaten unseres Infanterieregiments aus der nahen Kaserne hinzugesellten, taten zur Rettung der in dem Gebäude beschäftigt gewesenen Frauen und Mädchen was nur irgend möglich war. Für viele kam aber schon jede Hilfe zu spät. Die Unglücklichen, die in den langen Sälen zumeist vor ihren Steppmaschinen saßen und deren leichte Kleidung von den Flammen im Nu ergriffen worden waren, mußten zum Teil unmittelbar bei

der Explosion den Tod gefunden haben. Allem Anschein nach entstand der Brand im Erdgeschloß und verbreitete sich mit Windeseile, wohl durch das Treppenhaus, über alle Stockwerke. Wer von den dort tätig gewesenen Arbeiterinnen nicht sofort umgekommen war, erlitt schwere Brandwunden; nur der kleinere Teil von Frauen und Mädchen scheint unverletzt davongekommen zu sein. In denkbar kurzer Zeit war unter dem Kommando von Offizieren der militärische Rettungsdienst organisiert, mit dem die Löscharbeit der Feuerwehr Hand in Hand ging. Die Verletzten wurden in herbeigeordneten Kraftwagen nach dem städtischen Krankenhaus, zum Teil auch in die Reserve-Kajazette gebracht; die Toten trug man in Zeltbahnen zum Erzerherhaus der nahen Kaserne. Der Brand im Fabrikgebäude war innerhalb weniger Stunden gelöscht; der noch neue, knapp ein Jahrzehnt stehende, aus Eisenbeton hergestellte Bau ist sehr wenig beschädigt; sogar die aus starkem Doppelglas hergestellten und deshalb leider recht schwer zu öffnenden Fensterscheiben sind zum Teil noch ganz geblieben. Das Dachgeschloß über dem nach Neundorf zu gelegenen linken Flügel mit

Dienstwohnungen scheint gar nicht gelitten zu haben; hier sind noch die weißen Vorhänge zu sehen. Auch die Büreauräume im rechten Untergeschoß sind unverletzt; das dort tätig gewesene Kontorpersonal konnte sich leicht retten. — Zur Widerlegung unsinniger Gerüchte über verunglückte Rettungsmannschaften bei der Brandkatastrophe in der ehemaligen Glühlampenfabrik (es wurde u. a. behauptet, daß 7 Soldaten dabei umgekommen seien), teilt der „Dögl. Anz.“ mit, daß bei der Rettungsarbeit kein Todesfall zu beklagen ist. Einer der Soldaten wurde leicht verletzt. Rühmend hervorzuheben ist aber die aufopfernde, unermüdete Tätigkeit der militärischen Hilfsmannschaften, vor allem der jungen Feldgranen, die unter Nichtachtung des eigenen Lebens bis in die Nacht hinein unter Aufbietung aller Kräfte bis zur völligen Erschöpfung getan haben, was irgend möglich war.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

## Ämtlicher Teil.

### Zusammenlegung der Schlachtungen und der Wurstherstellung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 26. September 1915 wird, nachdem bereits in den meisten Bezirken die Zusammenlegung der Schlachtungen und der Wurstherstellung durchgeführt ist, folgendes bestimmt:

§ 1. Die Kommunalverbände haben Schlachtbezirke zu bilden, die mindestens 4000 vollfarrenberechtigten Personen umfassen. Eine Gemeinde darf nicht in mehrere Schlachtbezirke geteilt werden.

§ 2. Innerhalb des Schlachtbezirks darf — abgesehen von genehmigten Hauschlachtungen zu Zwecken der Selbstversorgung — nur von derjenigen Person, Personeneinigung oder Stelle auf eigene Rechnung geschlachtet werden, die hiermit vom Kommunalverband beauftragt wird. Dem einzelnen Fleischer darf lebendes Vieh zur Schlachtung auf eigene Rechnung nicht überwiesen oder der Ankauf von Schlachtvieh zu diesem Zwecke gestattet werden.

§ 3. Die bei der Schlachtung anfallenden oder dem Schlachtbezirk überwiesenen Innereien, sowie sämtliche Schweine sind innerhalb jedes Schlachtbezirktes gemeinschaftlich zur Wurst zu verarbeiten.

Zur Wurstherstellung sind zu verwenden und dürfen nur hierfür verwendet werden folgende Fleischteile und Organe:

1. **von Rindern** (Ochsen, Bullen, Kühe, Jungarinder): Blut nebst dem daraus gewonnenen Faserstoff (Blutadern), Kopf einschließlich der abgebrähten Kopfhaut, Gehirn, Junge, Rückenmark, Thymusdrüse (Brieschen oder Bröschen) der Jungarinder, Luftröhre, Lunge, Herz mit den großen Gefäßstämmen, Leber, Milz, die 4 Magenabteilungen, Guter, die abgebrähte Haut und die Weichteile der Unterfüße und das Fleisch unterwertiger Tiere, soweit es zur Abgabe als Fleisch geeignet ist.

2. **von Rälbern**: Blut nebst dem daraus gewonnenen Faserstoff, Kopf mit abgebrähter Haut, Gehirn, Schlund, Luftröhre, Herz mit Gefäßstämmen, Junge, Leber, Thymusdrüse (Kalbsmilch oder Bröschen), Lunge, Magen mit Ausnahme des Labmagens, Milz, Gedrüse ohne Blind- und Mastdarm sowie die abgebrähte Haut und die Weichteile der Unterfüße.

3. **von Schweinen**: Die Menge des wöchentlich überwiesenen Schweinefleisches, Blut und der daraus gewonnene Faserstoff (Blutadern), Gehirn, Rückenmark, Junge, Schlund, Luftröhre, Lunge, Herz mit Gefäßstämmen, Zwerchfell, Merzengapsen, Magen, Milz, Leber, Bauchspeicheldrüse, Gedrüse (Mikter), Nier, Nieren, Schwarte.

4. **von Schafen**: Blut einschließlich Faserstoff, Junge, Luftröhre, Lunge, Herz mit Gefäßstämmen, Baufen, Nier und Labmagen (nicht Blättermagen), Milz, Leber, Grimmdarm und vorderer Teil des Mastdarms sowie die Weichteile der Unterfüße. Das jeweils durch das Kochen der Würste gewonnene Fett ist der neuen Wurstmasse wieder zuzusetzen.

§ 4. Der einzelne Fleischer, der Fleisch- oder Fleischwaren im Kleinhandel an Verbraucher abgibt, erhält nach Abgabe seines Kundenkreises nur Fleisch in geschlachtetem Zustande und fertiger Wurst überwiesen. Die Verteilung an die Fleischer hat an höchstens 2 Tagen der Woche, unter Leitung eines besonderen Vertrauensmannes des Kommunalverbandes so zu erfolgen, daß jeder Fleischer hinsichtlich der Güte des Fleisches und der Gattung der erteilten Wurst gleichmäßig berücksichtigt wird.

§ 5. Die Kommunalverbände erlassen die näheren Ausführungsbestimmungen.

§ 6. Das Ministerium des Innern kann in besonderen Fällen, in denen die Durchführung der vorstehenden Bestimmungen schwer überwindbaren Hindernissen begegnet, Ausnahmen bewilligen.

§ 7. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 8. § 3 Abs. 2 dieser Bekanntmachung tritt sofort, die übrigen Bestimmungen treten am 1. September ds. Js. in Kraft.

Dresden, am 22. Juli 1918.

2980 VLA III.

Ministerium des Innern.

### Eier-Höchstpreise.

Vom 29. Juli 1918 ab gelten für den Kommunalverband Meissen Stadt und Land folgende Eierhöchstpreise:

#### I. Erzeuger-Höchstpreis:

Der Hühnerhalter kann für das Ei verlangen  
a) bei Abgabe an den Händler oder die Ortsammelstelle 35 Pf.  
b) bei Abgabe an eine Bezirksammelstelle 37 Pf.

#### II. Aufkäufer-Höchstpreis:

Der Aufkäufer kann für das Ei verlangen  
bei Abgabe an eine Orts- oder Bezirksammelstelle 37 Pf.

#### III. Kleinhandels-Höchstpreis:

a) Der Kleinhändler, der die Eier an Verbraucher abgibt, darf für das Ei fordern 41 Pf.  
b) Die Ortsammelstelle darf fordern  
1. für die Eier, die sie unmittelbar vom Erzeuger erhalten hat 37 Pf.  
2. für die Eier, die sie durch einen Aufkäufer erhalten hat 39 Pf.

Meissen, am 22. Juli 1918.

Nr. 679 II O.

Kommunalverband Meissen Stadt und Land.

### Die Metall-Sammelstelle Wilsdruff (Bürgerchule)

ist bis auf weiteres nur

Freitags von 3—4 Uhr

geöffnet.

Stadtrat Wilsdruff.

Eier-Abgabe ab 26. Juli für die Zeit vom 22. Juli bis 4. August, jede Person 1 Stück.

#### Feintalg-Verlauf

Sonnabend den 27. Juli, je 20 Gramm gegen Vorlegung und Abkempfung der grauen Lebensmittellarten

Nrn. 1100—1280 bei Beuchel,

Nrn. 1281—1460 bei Brieschneider,

Nrn. 1461—1640 bei Jehne.

Wilsdruff, am 25. Juli 1918.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

Kaffee-Ersatz. Anmeldung der blauen Warenbezugscheine Nr. 19 in allen Geschäften am 27. und 28. Juli. Etwa 100 Gramm auf den Kopf. Für Kaffee-Ersatz haben alle Konsumvereinsmitglieder Anmeldung und Abgabe der blauen Warenbezugscheine Nr. 19 in der Geschäftsstelle des Konsumvereins zu bewirken, da andere Geschäfte Belieferung mit Kaffee-Ersatz für Konsumvereinsmitglieder nicht erhalten dürfen.

Kunsthonig. Anmeldung der blauen Warenbezugscheine Nr. 20 am 27. und 28. Juli in allen Geschäften. 125 Gramm Kunsthonig für 19 Pf.

Wilsdruff, am 25. Juli 1918.

Der Lebensmittelvorsteher.

## Inseraten-Teil.

Sehr vorteilhafte

Seide zu Blusen,  
Seide zu Kleidern,  
Seide zu Mänteln

neu eingetroffen bei

Emil Glathe, Wilsdruff.

Kunst-Lotterie-Loose  
des Kgl. Sächs. Invalidendankes  
zum Preise von Mk. 1,20  
sind noch erhältlich in der Geschäftsstelle des  
„Wilsdruffer Tageblattes“.

Haus  
mit Neben-Gebäuden  
und Garten zu verkaufen.  
Wilsdruff,  
Stadtgraben Nr. 22.

Gut,

80—200 Scheffel groß, von  
Selbstkäufer zu kaufen  
gesucht. Offerten unt. 2849  
an die Geschäftsst. ds. Bl.  
erbeten.

Für 1. September suche  
ein älteres, tüchtiges  
Hausmädchen

bei gutem Lohn in länd-  
lichen Haushalt. Offerten u.  
2851 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes erbeten.

Ein zuverlässig. kräft.,  
15—17-jähriger

Wirtschaftsgehilfe

wird für sofort gesucht.  
Betre. Off. unter 2718  
an die Geschäftsstelle d. Bl.  
erbeten.

Im Haushalt erfahrenes,  
sauberes

Hausmädchen

sucht gegen guten Lohn per  
15. August oder 1. Septbr.  
Frau Baumeister Schüricht,  
Wilsdruff, Parität. 184 x.

Drucksachen all. Art

liefert sauber und preiswert  
die Buchdruckerei d. Bl.

### Todesanzeigen

wie überhaupt alle Inserate

vermitteln wir zu  
jeder Zeit

zu Originalpreisen

an alle Zeitungen

im deutschen Reiche unter

fachmännischem Rat

Geschäftsstelle des Tageblattes.